



by Michael Goldschmidt 5.06



Auf den Malediven vollzieht sich ein Wandel – selbst klassische Taucherinseln erfahren mittlerweile Upgrades in luxuriöse Spa – Resorts. Die neu geschaffenen Infrastrukturen erreichen jedoch nur jene Inselurlauber, die Wellness, Poollandschaften und das am Tisch servierte Dinner als Rahmen des persönlichen Wohlfühls verstehen. Für die Zielgruppe der Urlaubstaucher werden somit Safaris auf einem Liveboard immer interessanter und man rechnet damit, dass in naher Zukunft die Tauchaktivitäten zwischen den Inseln überwiegend von Bord einer Safariyacht aus stattfinden werden. Die MS Pretty Tombilli bietet ideale Voraussetzungen, möchte man in lockerer Atmosphäre attraktive Tauchspots in den Atollen besuchen.

Ute Gehrke, die mit ihrem Mann Thomas Eignerin der Tombilli ist, treffen wir auf Embudu. Dorthin hatte uns das Schnellboot von Hulule aus gebracht, denn das Safariboot befindet sich auf der Rückfahrt von einem zweiwöchigen Törn wieder nahe der Hauptstadt Male. Wir haben nun zwei Tage um das Schiff, die Mannschaft und auch die Gäste dieser Reise kennen zu lernen, denn dann geht es für uns schon wieder weiter zu einer anderen Destination auf den Malediven und neue Gäste werden an Bord kommen. Das Tauchdohni der Tombilli wartet am Steg, kaum 10 Minuten später liegen wir längsseits des Liveboard. Auf der kurzen Fahrt erzählt uns Ute schon einige Details zum Tauchbetrieb. Vom Dhoni aus werden die Spots angefahren, kein Unterschied also zum Tauchen von einer Insel aus. Nur ist alles viel bequemer, man muss sich nicht in der Basis umziehen, keine Ausrüstungsteile an Bord tragen. Dafür hat man kein Hausriff. Das Equipment bleibt während der Safari auf dem Dhoni, dort sind auch immer die gefüllten Flaschen bereit und für maximal 12



Tauchgäste und zwei Guides ist großzügig Platz vorhanden, da steigt niemand dem anderen auf die Flossen. Aus 28 Alufaschinen mit 11 l Volumen atmen die Taucher, auf Wunsch auch 32er Nitrox for free, das in einer NRC – Anlage produziert wird. Normale Pressluft wird von zwei Bauer Mariner – Kompressoren geliefert. Bis zu 12 Taucher können mit Leihequipment ausgestattet werden und – das findet man auf Safaribooten eher seltener – man kann vom Open Water bis zum Divemaster alle Kurse absolvieren.



Nicht ohne Stolz zeigt uns Ute die beiden Multitec – Scooter, die von Gästen ausgeliehen werden können. Da diese professionellen Geräte auch richtig Speed machen, begleiten entweder Ute oder Thomas die Gäste, die sich den Kick eines Scooterritts gönnen möchten, um vielleicht auch einmal gegen kräftige Strömung voranzukommen, ein lohnendes Ziel vor Augen.



Wohnlich, so kann man den ersten Eindruck von der Tombilli umschreiben. Auf Booten dieser Größe hat besonders der Salon eine multifunktionale Nutzung. Steuerstand, Sitzecke, Kühlschrank, Ladestation, Bücherei, DVD- und Soundanlage, ein gemütlicher Essplatz, der unter tags auch einmal zu Utes Büro umfunktioniert wird. Die Tombilli ist seit 7 Jahren das Zuhause von Ute, jährlich nur von einigen Wochen Aufenthalt in Deutschland unterbrochen, wenn das Schiff im Dock die routinemäßigen Wartungsarbeiten oder kleinere Modifikationen erfährt. Demnächst soll der Kraftstofftank etwas vergrößert werden, um bei zweiwöchigen Törns die Route völlig unabhängig von einem Tankstopp planen zu können.



Der letzte größere Umbau der Tombilli wurde unter der Regie von Ute und Thomas durchgeführt. Klimaanlage ja oder nein, war dabei auch ein bestimmendes Thema. Man hat auf die nicht unbedingt von allen Gästen geschätzte Technokühlung verzichtet und dafür eine Reihe von Licht- und Luftklappen in die Kabinendecken eingebaut, die tatsächlich eine angenehme Durchlüftung bieten. Nach der Aklimatisierung hat sich der Körper ohnehin schon nach kurzer Zeit auf die maledivischen Temperaturen und die Luftfeuchtigkeit eingestellt, so dass die Entscheidung gegen die Klimaanlage sicher richtig war und das Geld dafür an anderer Stelle, vordergründig für den Tauchbetrieb, verwendet werden konnte.

Die 6 Kabinen bieten wie üblich übereinander angeordnete Schlafkojen mit Leselichtern, wobei die untere Liegefläche breiter als die obere ist. Das erleichtert nicht nur den Aufstieg, den unten schlafende Gast erreicht so auch der kühlenden Luftzug. Als nette Geste werden die Handtücher (Kabinenhandtücher sind ein Service an Bord) täglich zu neuen Figuren gefaltet, die thematisch zum nächsten Tauchplatz passen. Geht es zum Mantapoint, dann liegt nach dem Frühstück ein Baumwollmanta auf dem Bett... Ein Schrank und Stauraum am Fußende der unteren Koje nehmen alles auf, was man für seine ein- oder zweiwöchige Safari an Kleidung oder Fotoausrüstung mit sich führt. Das Bad bietet eine klassische Schifftoilette mit Pumpe, Waschbecken, eine Dusche mit Kalt- und Warmwasser, dazu einen großer Spiegel, der die totale Selbstkontrolle der Urlaubsbräune zum Kinderspiel macht. Man ist nicht von Luxus umgeben, doch alles ist sauber und funktional. Zudem spielt sich das Leben während des



Bordaufenthalts im Schwerpunkt auf dem beschatteten Vordeck ab, auf dem sich die Gäste zwischen den Tauchgängen entspannen. Matten, Liegen und Campingstühle sind vorbereitet, für Spiele oder den Logbucheintrag hat man einen Tisch aufgestellt. Und wie immer trifft mich das Fotografenschicksal, als der Ruf "Walhaie" vom Vordeck in meine Kabine dringt. Während alle Gäste schon bereit stehen die Begegnung mit den Giganten zu verfolgen, muss ich erst an Deck laufen und die Position der vermeldeten Tiere suchen. Da, auf dem Bildschirm erkenne ich kurz das Auftauchen eines stattlichen Tierrückens, dann folgt beim raschen Abtauchen eine Fluke. Da stimmt doch etwas nicht – das ist nicht die Schwanzflosse eines Walhai, das muss ein Wal sein und tatsächlich, da bläst er in hohem Strahl das Wasser aus und taucht wieder ab. Zwei Blauwale tummeln sich etwa 75 Meter vor der Tombilli, ein seltenes Schauspiel, das für die Gäste dieser Safari endgültig den letzten Highlight – Eintrag ins Buch der persönlichen Urlaubserinnerungen beschert, das ohnehin schon mit allem gefüllt ist, was man sich auf, besser unter den Malediven nur erträumen kann. Ein Schnellboot nähert sich laut röhrend und kreuzt in voller Fahrt den Kurs der Wale. Die Tiere ziehen es vor endgültig abzutauchen, doch sie bleiben noch eine ganze Weile Gesprächsstoff Nr. 1 unter den Gästen.

Wieder legt das Dohni von der Tombilli ab und bringt die Taucher gegen Mittag zum letzten Mal zu einem nahen Spot. Nach Utes ausführlichem Briefing, das stets von einer anschaulichen und handgezeichneten Grafik begleitet wird, wissen die Taucher wo die besten Punkte im Verlauf des Tauchgangs zu finden sind und welche Tiefen erreicht werden. Die Frage der Strömungsrichtung und Stärke kann man vorab nur eingeschränkt beantworten, letzte Sicherheit gibt hier der kurze Testtauchgang von Ute. Erst wenn sie die Lage unter Wasser abgeklärt und dies den Gästen mitgeteilt hat, springen die Taucher von Bord. Zwei junge Männer der Crew bleiben an Bord und begleiten den Weg der Taucher über Wasser. Die Moderne hat mittlerweile auch auf den Malediven Einzug gehalten. Mobiltelefone gehören zum guten Ton, hatte die einheimische Bootscrew bis vor wenigen Jahren oft wochenlang keinen Kontakt zu ihren Familien oder Freunden, übermittelt man heute in langen Gesprächen alle persönlichen Tagesaktualitäten. Und, blonde Strähnchen im pechschwarzen Haar sind absolut hip. Während der Tauchzeit versucht ein Crewmitglied etwas für die Auffrischung des Lebensmittelvorrats zu tun. Geschickt schleudert er einen Angelhaken mit leuchtendem Köder immer wieder ins Wasser und zieht ihn rasch an seiner kräftigen Leine zurück an Bord. Es ist ihm nicht angenehm, dass ich ihn immer wieder dabei fotografiere, doch die Aktion, mit der er den Köder 40, 50 Meter weit fliegen lässt, beeindruckt mich sehr und hätte ich nie miterlebt, wäre ich nun auch unter Wasser.



Aber der Grund seiner Fotoscheu, die man allgemein durchaus öfter beobachten kann, ist eher mit dem Glauben verbunden als mit dem Fischen. Die Malediven sind ein Staat, in dem der Islam als Staatsreligion gilt und 99,8 % der Bevölkerung gehören ihm an. Wächst man umgeben von den konservativen Ritualen einer Einheimischeninsel auf und nicht nahe dem fast schon unangenehm westlichen Male, wirkt sicher noch ein Wort im Koran nach, was es möglicherweise verbietet ein Abbild eines anderen zu machen.

Nach gut einer halben Stunde gibt er auf, das Angelglück hat versagt und sicher gibt er insgeheim mir und meiner Kamera die Schuld...

Erst eine Stunde nach dem Abtauchen sind die ersten Gäste wieder an der Oberfläche. Sie werden rasch vom Dhoni aufgenommen. Bei der Rückkehr zur Tombilli warten die Gäste, die eine unfreiwillige Tauchpause einlegen mussten, weil die Ohren Probleme bereiten, mit den üblichen Fragen auf, was vom Läuten der Schiffsglocke unterbrochen wird: Das Mittagessen steht bereit.

Im Heckbereich der MS Pretty Tombilli, vor dem Eingang zum Salon, ist ein großer runder Tisch mit Sitzbank darum montiert. Hier wird das Essen serviert, sollte der Platz dort etwas knapp sein, dann kann zusätzlich im Salon eingedeckt werden. Auch der Außenessplatz ist beschattet – vom darüber liegenden Sonnendeck. Suppe, gegrillter Fisch, Pasta, als Nachtisch Pflirsichkompott. Die Küche hat sich wieder große Mühe gegeben und die Gäste sind auch nach 14 Tagen noch sehr zufrieden, was aus der kleinen Kombüse herausgezaubert wird. Man muss nur ein wenig aufpassen, wenn man Schärfe im Essen nicht so gern mag,

der Koch lässt gerne etwas Chilli in die Speisen wandern. Nach dem kulinarischen Selbstverständnis der Malediver jedoch in einer so geringen Menge, dass davon unmöglich irgendeine Wirkung ausgehen könnte. Doch der Smutje ist fair und man erkennt die kleinen roten Schotenstückchen auch ohne Lesebrille und kann sie einfach aussortieren. Das Abendessen ist genauso ausführlich wie das Mittagsmenü, es wird zusätzlich noch eine Suppe serviert und der Tisch besonders schön gedeckt. Das Frühstück kann man sich mit Eiern jeglicher Art gestalten lassen, wer es lieber süß mag kann Honig oder Marmeladen auf den Toast geben. Empfehlenswert ist auf jeden Fall einen der angebotenen dünnen, kalten Pfannkuchen mit einer Art Thunfischsalat zu belegen, einzurollen und zu genießen. Natürlich ist auch hier etwas Chilli mit im Spiel, was für mich jedenfalls den besonderen Reiz dieser Gaumenfreude ausmacht. Kaffee, Tee und Saft werden natürlich auch angeboten.

An Bord kann man Wasser, Cola, Bier (2 Sorten), Rot- und Weißwein kaufen.

Für den Nachmittag ist ein Ausflug nach Male auf dem Programm, ein Abstecher, der bei normalen Inselurlaube kaum einplanbar ist. Nach einer gut halbstündigen Fahrt legt das Dhoni nahe der großen Moschee und dem Präsidentenpalast an. Ute gibt noch ein kurzes Briefing. Man kann sich entweder auf einen sehr überschaubaren Kulturtrip begeben, der das Umrunden der Moschee (von außen), einen Blick in eine alte Parkanlage und einen

...



Eindruck vom Präsidentenpalast vermittelt, als Hardcore – Tour bietet sich die Souvenirmeile an, um ein wenig Einblick in Land und Leute zu bekommen sollte man den Hafen und den Fischmarkt besuchen. Wem das zuviel ist, kann gleich zwei Blocks weiter in das allseits bekannte Cafe Seagull gehen, das beste Eis im Umkreis von 500 Meilen genießen und einen Espresso ordern, der die 9000 km Entfernung zu seinem Ursprungsort nicht schamlos ausnutzt. Wir entscheiden uns für einmal um die Welt in zwei Stunden und ziehen das volle Programm durch. Neben der Fotoausrüstung hätte ich noch eine Fliegenpatsche mitnehmen sollen, denn die Besitzer aller Shops kleben an uns wie Kletten und sind lästig wie Mücken im Schlafzimmer. Von dieser Spezies könnten sogar noch Hurghadas Bakschischritter etwas lernen.

Erst als wir uns der Moschee mit der berühmten goldenen Kuppel nähern, fällt das Rudel der Verfolger von uns ab. Nachdem der islamische Mittelpunkt von Male umrundet worden ist, steht fest, dass man die Kuppel als Ungläubiger ausschließlich vom Wasser aus sehen und fotografieren kann, denn uns ist es nicht gestattet den religiösen Ort zu betreten oder gar zu fotografieren. Selbst Aufnahmen von außen sind verboten, doch das Schild, das dies verkündet, hängt strategisch so ungünstig, dass wir es erst nach dem Vollzug der verbotenen Handlung entdecken. Aber vielleicht war das ja auch der Anlass für die unerklärliche Leckage der UW-Gehäuse genau jener Kameras ein paar Tage später??

Unter Vermeidung der Souvenirmeile erreichen wir den Hafen, der bunt und geschäftig durchaus Flair hat. Leuchtend bunt sind viele der dort zum Ent- und Beladen vertäuten Boote. Der vordere Teil wird von den Fischern genutzt, die hier ihren Fang anlanden und in die entlang der Hafenstraße liegenden Geschäfte und die Fischmarkthalle liefern. Hier werden große Thunfische mit Manneskraft entladen, dort liegen Segelfische im schmelzenden Eis auf dem Asphalt. Im geschäftigen Treiben werden wir kaum wahrgenommen, einzig Frauen beobachtet man aus dem Augenwinkel in dieser exklusiven Männerwelt. Holzbohlen und Bretter, Baumaterialien, Speisölkannister und Türme von Wasserflaschen – Kartonagen trennen den weiteren Weg von der Hafenstraße ab. Nach dem Gemüsemarkt beginnt der Hafbereich, in dem Stückgut aller Art umgeschlagen wird. Keine zwei Meter zwischen Kaimauer und Warenhalden bleiben den Arbeitern und versprengten Touristen um ihren Geschäften nachzugehen. Bevor wir uns als fehlgeleitetes Stückgut zwischen Zementsäcken und Ölfässern im Laderaum eines Frachtdhonis wiederfinden, entscheiden wir uns den Weg zum Cafe Seagull einzuschlagen. Die Ruhe dort, begleitet von Eis und Capuchino, tut gut.

In der Dämmerung geht es zurück zur Tombilli, die mittlerweile im Yachthafen nahe der Flughafeninsel Hulule liegt. Die festlich angestrahlte goldene Kuppel leuchtet in den Abendhimmel wie ein versöhnliches Zeichen, eine Entschuldigung für das aufdringliche Gebaren der Souvenirverkäufer...

Schön wieder auf der MS Pretty Tombilli zu sein, diesem überschaubaren Ruhepol auf dem Wasser. Allgemeines Packen ist angesagt, bis auf zwei Gäste, die noch eine Woche Inselurlaub vor sich haben, reisen alle anderen am nächsten Tag zurück nach Deutschland.



So wird dieser Abend besonders gemütlich und am festlich eingedeckten Tisch im Salon ist das Dinner diesmal besonders stimmungsvoll.

Und ob sie wiederkommen würden, auf die Tombilli, auf diese Frage wusste jeder eine spontane Antwort, kurz und bündig, ja!

Fazit

Das Motto der Tombilli lautet klar: Tauchen. Für diese Zielgruppe erfüllen die Eigner Ute und Thomas Gehrke alle Erwartungen an einen gelungenen Tauchurlaub. Nitrox 32 for free, Multitec-Scooter, Leihequipment, Ausbildung, das lässt keine Wünsche offen. Mit dem Liveaboard werden die schönsten Ziele in der Reichweite ein- und zweiwöchiger Safaris angelaufen, die Ute und Thomas natürlich bestens bekannt sind. Die Atmosphäre an Bord ist freundschaftlich und hilfsbereit, viele Gäste sind „Wiederholungstäter“.

Fakten

MS Pretty Tombilli

Eigner: Ute & Thomas Gehrke

Crew: 6

Länge: 28 Meter

Breite: 7 Meter

Kabinen / Gäste max: 6 / 12

TV / DVD, Sony Musikanlage im Salon

Maschine: 260 PS Turbodiesel

Meerwasserentsalzungsanlage

Bordstrom: 220 Volt / 24 Stunden

Tauchen: Vom Dhoni aus

Schlauchboot: mit 40 PS Außenborder

Flaschen: 28x 11 l Din / Int

Füllungen: Pressluft und Nitrox 32

Leihequipment: für 12 Taucher

Extras: 2 Multitec – Scooter , GPS, Telefon, eMail, Echolot, Funk,

Hochseeangelausrüstung

Außendusche

Bar mit Alkoholverkauf

Ausbildung: OWD bis Divemaster, Nitrox

Kontakt / Buchungen

Diese Reise wurde mit dem Veranstalter Lagona Travel – www.die-tauchreise.de - durchgeführt.

Buchungsmöglichkeiten bei den führenden Tauchreiseveranstaltern.

Thomas & Ute Gehrke

MS Pretty Tombilli

Tel. Boot: 00960 772051

Tel. Deutschland: 02620 950688

eMail Boot: pretty@tombilli.de

www.tombilli.de

Weitere Bilder und Informationen zur Tauchsafari auf der MS Pretty Tombilli findest du auf www.lucky-diving.de

